Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet 1877 — „Aus den Tannen" — Fernsprecher Nr. 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Bezugspreis: Im Monat Januar 550 Mk., mit Zustellungsgebühr 559 Mk., beziehungsweise 560 Mk. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 30 Mk., die Reklamezeile 75 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 90 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig

Nr. 3. | Altensteig, Donnerstag den 4. Januar. | Jahrgang 1923

Eine abgelehnte Friedensbürgschaft.

Der zweite Tag des neuen Jahres hat die Fortsetzung der Konferenz gebracht, die am 11. Dezember in London abgebrochen und vertagt wurde. Die Londoner Konferenz war eine abgelehnte Tagung des sogen. Obersten Rates der Entente, die aber nicht so genannt werden wollte. Vertreten waren die Regierungen Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens durch ihre leitenden Staatsmänner nebst Zubehör. Eingegangen war ein deutsches Angebot, das von Poincare unbesehen abgelehnt, von der Konferenz jedoch nur für „unbefriedigend" erklärt, von der Presse aller vernünftigen Länder hinterher als annehmbare Grundlage für eine Verständigung gewürdigt wurde. Staatssekretär Bergmann, der für alle Fälle nach London geschickt worden war, kam gar nicht zu Wort.

In London hatten die beiden Ziele miteinander gerungen, die nicht miteinander vereinbar sind, da sie in verschiedenen Welten liegen: das wirtschaftliche Ziel der allgemeinen Beruhigung, wofür die ganze Welt, außer Frankreich, eintritt oder doch zu haben ist, und das politische Ziel der Zerstörung der deutschen Staatseinheit, wofür Frankreich blind und starrköpfig arbeitet. Diese beiden Ziele werden auch in Paris ihren Ringkampf fortsetzen. Poincare hat um die Jahreswende seiner Presse die Methoden bekanntgegeben, womit er sein Ziel zu erreichen gedenkt. Sie laufen darauf hinaus: Aussaugung der deutschen Wirtschaft durch den französischen Bureaukratismus und Militarismus, ohne daß Frankreich förmlich die Verantwortung für die deutsche Staatsverwaltung übernimmt. Am Rhein und an der Ruhr sollen die französischen Saugpumpen angesetzt werden, und wenn die Entente Frankreich nur freie Hand läßt, so zweifelt Poincare nicht daran, daß vor Ablauf des „Moratoriums" der Ruin Deutschlands unabwendlich sein werde. Sollte der deutsche Wirtschaftskörper dann noch unerwartete Zeichen von Lebenskraft von sich geben, so soll automatisch eine verstärkte Auspumpung des deutschen Sklavenlandes einsetzen. Poincare-la guerre wünscht von seinen Verbündeten die Genehmigung dazu zu erhalten, noch einige Jahre mit dem Frieden Europas und der Welt spielen zu dürfen. Jedenfalls so lange, bis er Frankreichs „Sicherheit" dadurch vervollständigt hätte, daß er das Land zwischen West-Europa und Ost-Europa in einen Hungerkirchhof verwandelt hat. Die Neigung, diesem verbrecherischen Größenwahn eine Blankovollmacht zu erteilen, ist nirgendwo groß, nicht einmal beim seelenverwandten Diktator Mussolini. Ebenso gering aber ist die Neigung, dem verbrecherischen Größenwahn in den Arm zu fallen.

Die deutsche Regierung sieht, zum Unterschied von ihrer Vorgängerin, die Dinge, wie sie sind, nicht wie sie möchte, daß sie wären. Dafür legt die Rede Zeugnis ab, die Reichskanzler Cuno am letzten Tage des Jahres der Enttäuschungen, vor der Hamburger Kaufmannschaft gehalten hat. Nach Pfändern, nach Garantien schreit unermüdlich der Poincarismus. Reichskanzler Cuno bietet ein großes und starkes Pfand: die vereinigte deutsche Wirtschaft, die für Befreiung aus der Schuldknechtschaft arbeiten will. Ein besseres Pfand kann keine Macht der Erde den Franzosen verschaffen, aber „produktiv" kann dieses Pfand nur dadurch gemacht werden, daß man ihm Gelegenheit zu ungestörter Arbeit gibt. Cuno hat — wie man aus seiner Rede erfährt — Frankreich auch eine große und starke Garantie geboten, eine Garantie, von der der sonst so redseligie Poincarismus nichts hat verlauten lassen. 15 Jahre laufen die Besatzungsfristen im Rheinland nach dem Versailler Vertrage, vom Januar 1920 an gerechnet. Cuno hat für 30 Jahre, also bis 1950, das Besatzungsrecht einer am Rhein nicht interessierten Macht — gedacht ist wohl an Amerika — als Treuhänderin dafür angeboten, daß die interessierten Mächte sich nicht ohne besondere Volksabstimmung bekriegen. Keine Macht der Erde könnte Frankreich eine wirksamere Garantie gegen einen deutschen Angriff auf ein Menschenalter hinaus bieten. Man hat dem letzten Kriege vorgeworfen, er sei von wenigen Personen „gemacht" worden. Man hat behauptet, wenn die Völker die Entscheidung gehabt hätten, wäre es nie zum Kriege gekommen. Nun wohl, hier sollten zwei mögliche — und, wenn der Poincarismus freie Hand behält, — wahrscheinliche Gegner 30 Jahre lang durch eine dritte Macht auseinander gehalten werden, bis eine Volksabstimmung über Krieg oder Frieden entschieden hätte. Das bedeutete von seiten Deutschlands nicht mehr und nicht weniger als den Verzicht auf den Revanchekrieg. Wenn Frankreich diesen Revanchekrieg so sehr fürchtet, wie es, noch zuletzt durch Clemenceau in Amerika, immer wieder versichert, hätte es dann nicht mit Freuden dies Angebot deutschen Friedensbedürfnisses aufgreifen müssen? Frankreich aber hat dies Angebot abgelehnt. Kann es einen bündigeren Beweis dafür geben, daß der Poincarismus sich die Gelegenheiten nicht will schmälern lassen, über das wehrlose Deutschland herzufallen? Es wird lehrreich sein zu beobachten, welche Stellung die öffentliche Meinung der Welt zu dieser Enthüllung nehmen wird.

Die Ablehnung der ehrlichen, deutschen Friedensbürgschaft durch Frankreich zeigt — so schreiben die „Leipz. N. Nachr." — uns am besten, wie furchtbar ernst die Entscheidung ist, der wir entgegengehen. Wir können es uns selbst nicht oft genug in die Ohren rufen: es geht darum, ob wir uns die Freiheit in jahrzehntelanger, härtester Arbeit neu sollen verdienen dürfen — oder ob rohheste Siegerwillkür auf das unbewehrte deutsche Haus losgelassen werden soll.

Unsere Zeitung bestellen!

Die Pariser Konferenz.

Poincare und der deutsche Gottesfriedensplan.

Paris, 3. Jan. In der Eröffnungssitzung der Pariser Konferenz gab Poincare Erklärungen über einen von Deutschland in Washington vorgelegten Antrag zur Abwehr einer Kriegsgefahr in Europa bekannt. Die deutsche Regierung hatte dem Staatssekretär Hughes durch ihren Botschafter mitteilen lassen, daß sie bereit sei, einem Vertrag beizustimmen, wonach Deutschland, Frankreich, England und Italien sich gegenseitig für die Dauer eines Menschenalters, also 30 Jahre, jeden kriegerischen Angriffs enthalten müssen, es sei denn, daß eine Volksbefragung einen Krieg verlangt. Poincare, dem dieser Vorschlag sofort mitgeteilt wurde, telegraphierte an den französischen Botschafter in Washington, daß dieser von Deutschland vorgeschlagene Vertrag ohne Zweifel ein Manöver der deutschen Regierung (!) am Vorabend der Pariser Konferenz sei. Er fügte hinzu, daß man sich fragen müsse, warum die deutsche Regierung einen derartigen Vorschlag auf die Dauer von 30 Jahren begrenze. Ein derartig begrenztes Versprechen sei vollständig illusorisch. In weniger als 30 Jahren könne die deutsche Propaganda ungleichserweise solche Revanchegedanken erwecken, daß eine Volksbefragung einem Angriff gegen Frankreich günstig sein würde. Andererseits versage die französische Verfassung der Volksvertretung das Recht auf Krieg und Frieden und es wäre nicht möglich, sich diesem Recht ohne Aenderung der Verfassung zu entziehen. Das französische Parlament würde übrigens niemals die Initiative zu irgend einem Krieg ergreifen. Um dem deutschen Versprechen einen Wert zu geben, müßte ein derartiger Vertrag durch ein Defensiv-Militär-Bündnis mit England und den Vereinigten Staaten unterstützt werden. Nach einer neuerlichen Unterredung des französischen Botschafters mit Staatssekretär Hughes, wobei der deutsche Vorschlag schriftlich zugrunde gelegt war, erwiderte Poincare gleichfalls ablehnend. Er sagte, daß der Versailler Vertrag in seinem Artikel 10 bereits ein formelles Verbot eines kriegerischen Angriffs enthalte und daß Deutschland, falls es in den Völkerbund eintrete, die Vorteile und Pflichten dieser Bestimmung übernehmen würde. Der vorgeschlagene Vertrag sei also überflüssig (!) und er hätte den Nachteil, den Artikel 10, der nicht auf 30 Jahre begrenzt ist, und der durch keine Volksbefragung beseitigt werden kann, abzuschwächen. In diesem Augenblick, so fügte Poincare gestern hinzu, will Deutschland in der Frage der Sanktionen, die früher oder später ergriffen werden müßten, Unklarheit verbreiten. Frankreich will aber nicht in diese Falle gehen. Schließlich hat Poincare den französischen Botschafter beauftragt, dem Staatssekretär Hughes die gefährliche Heuchelei des deutschen Vorschlages (!) klar zu machen.

Paris, 3. Jan. Aus Washington wird gemeldet, Staatssekretär Hughes erklärte offiziell den letzten deutschen Vorschlag, der auf eine feierliche Verpflichtung gegen Kriegsgefahr zwischen Frankreich und den anderen am Rhein interessierten Mächten hinzielt, als gescheitert. Die Note Hughes fügt hinzu, daß die deutsche Anregung Frankreich in nicht offizieller Weise mitgeteilt wurde.

Das französische Programm.

Paris, 3. Jan. Das von Poincare vorgelegte Programm lautet: Es gelte

1. den **Versuch einer Lösung der Reparationsfrage** und der **Frage der interalliierten Schulden** ausfindig machen,

2. die Annahme einer bestimmten Politik hinsichtlich der **Stabilisierung der Mark** und der **Reorganisation der deutschen Finanzen,**

3. sofortige Beschlüsse über das von Deutschland verlangte Moratorium und die **Pfänder**, deren Beschlagnahme durch die französische Regierung, sowohl um die während der Dauer des Moratoriums zu leistenden Zahlungen sicherzustellen, als auch um einem späteren Versagen Deutschlands vorzubeugen.

Deutschland habe verlangt

1. eine Herabsetzung seiner Reparationsschuld,

2. die Festsetzung dieser Schuld nach Maßgabe seiner etwaigen Budgetüberschüsse.

Die letzte Forderung sei **offensichtlich unangängig.** Die Budgetüberschüsse Deutschlands seien ja abhängig von seiner Politik und von seinem guten Willen. Die Erfahrungen der Vergangenheit könnten nicht das mindeste Vertrauen in die Zukunft einflößen. Die französische Regierung erinnere in besonderer Note ihre Alliierten an die **unzähligen Verfehlungen**, die Deutschland in den letzten Monaten begangen habe. Sie seien bezeichnend und könnten den Franzosen keinerlei Illusion lassen. **Die französische Regierung erkläre, daß sie nicht geneigt sei, irgend eine Herabsetzung ihres Anteils an den Zahlungen zu akzeptieren, die Deutschland auf Grund des Zahlungsstatuts schuldig sei.** Dieser Anteil sei ja heute schon nicht genügend, um die Pensionslasten und den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete zu decken. **Eine Herabsetzung der deutschen Schuld könne also von der französischen Regierung nur dann in Betracht gezogen werden, wenn gewisse Interessen ihrer Alliierten eine etwaige Herabsetzung oder anderweitige Regelung ihrer Forderungen an Deutschland durch Abänderung ihrer Anteilsätze und die Gewährung einer Priorität für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete zugeständen.** Es sei nicht Sache Frankreichs, in diesem Punkt der Disposition der übrigen Gläubiger Deutschlands vorzugreifen. Ein offizielles Dokument der **englischen Regierung** habe jedoch vernehmen lassen, daß diese geneigt sei, ihre **Forderungen an Deutschland** unter gewissen Bedingungen, die die Frage der interalliierten Schulden betreffen, **aufzuheben** oder **herabzusetzen.**

Weiter führt die Note aus, die französische Regierung könne weder Kapital noch Zinsen bezahlen, solange sie nicht durch deutsche Zahlungen für den Wiederaufbau gedeckt sei. Sie sei aber bereit, die Obligationen C, die sie für eigene Forderungen erhielt, zu annullieren, wenn dieser Modus von den anderen Mächten insgesamt akzeptiert werde. Es liege **im gemeinsamen Interesse der Alliierten und Deutschlands,** die Bezahlung der Schulden in einem beschränkteren Zeitraum zu sichern als den, der für die Tilgung der Obligationen A und B vorgesehen sei. Die **vorwegmüßten** ihm also bis zu einem noch zu bestimmenden **genommenen Zahlungen,** die Deutschland leisten würde, Datum zu einem angemessenen Satze **diskontiert** werden. Da solche Zahlungen von Deutschland nur nach Aufnahme einer äußeren Anleihe geleistet werden könnten, so müßten die alliierten Regierungen eine solche in jeder Weise begünstigen. Die französische Regierung glaube übrigens, daß **in naher Zukunft derartige Anleihen möglich** seien, und daß schon heute in Deutschland für sie wirkliche Sicherheiten geschaffen werden könnten, die vom Garantieausschuß kontrolliert werden sollten, dem Vertreter der Anleihezeichner beigegeben würden.

Der englische Reparationsplan.

Paris, 3. Jan. Der britische Reparationsplan sieht die Gewährung eines **Moratoriums von 4 Jahren** an Deutschland vor, nach dessen Ablauf Deutschland für weitere 4 Jahre je 2 Milliarden Goldmark, für weitere 2 Jahre 2½ Milliarden und dann 3½ Milliarden oder eine kleinere, von einer unparteiischen Instanz festzusetzende Summe, jedoch nicht weniger als 2½ Milliarden, zahlen soll. Die Kokslieferungen an Frankreich, die Kohlenlieferungen an Italien und wenn möglich die Farbstofflieferungen sollen zunächst in eingeschränktem Umfang fortgesetzt werden. Deutschland soll versuchen, die Mark zu stabilisieren, das Gleichgewicht im Reichshaushalt wieder herzustellen und eine von den Alliierten für notwendig gehaltene finanzielle Ueberwachung annehmen. Im Falle einer Verfehlung soll Deutschland den von den Alliierten einstimmig für erforderlich erkannten Maßnahmen (einschließlich zwangsweiser Beschlagnahme der Einkünfte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und militärischer Besetzung weiteren deutschen Gebieten zustimmen. Der Schlußteil des britischen Plans sieht eine Regelung der interalliierten Schulden vor.

Der kritische Punkt.

Paris, 3. Jan. Die Pariser Konferenz hat an ihrem ersten Tage bereits ihren kritischen Punkt erreicht. Die Pariser Presse bespricht überwiegend die zwischen England und Frankreich zutage getretenen Uneinigkeiten, die kaum überbrückt werden können. In der Sitzung kam es zu einer Polemik zwischen Bonar Law und Poincare. Der letztere erklärte auf die Ausführungen des englischen Premierministers, daß die Bewilligung des Moratoriums ohne produktive Pfänder nicht ins Auge gefaßt werden könnte. Auf den Wunsch des englischen Ministerpräsidenten, die Frage bis zum Donnerstag zu vertagen, um den Experten die Möglichkeit zu gewissen Arbeiten zu geben und einen Ausgleich des Gegensatzes zwischen London und Paris zu finden, erwiderte Poincare, daß die Debatte so schnell wie möglich fortgesetzt werden müsse.

„Daily Mail" schreibt: Wenn auch die englischen Gesamtpläne von den maßgebenden französischen Stellen abgelehnt werden, ist doch in London zu bemerken, daß die Bestimmungen über die Notwendigkeit einer einstimmigen Entscheidung der Alliierten in allen Strafmaßnahmen gegen Deutschland besonders mißfallen haben. In Frankreich hat die Bestimmung, daß das französische, in englischen Depots befindliche Gold Gold als Sicherheit für englische Anleihen dienen soll und die Bestimmung, daß in der neuen Kontrollkommission der Vorsitz einem Deutschen übertragen werden soll, lebhaft verstimmt. Weiterhin schreibt das Blatt, daß die englischen Vorschläge in französischen Kreisen wie ein Bombenschlag gewirkt haben und daß die Konferenz auf das höchste gefährdet sei, wenn nicht die französischen Vorschläge den weiteren Verhandlungen zu Grunde gelegt werden.

Ueberreichung der deutschen Vorschläge?

Berlin, 3. Jan. Zu der Meldung aus Paris, daß die Konferenz auf Antrag Poincares jetzt schon entschieden habe, den deutschen Vertreter zur mündlichen Erörterung der deutschen Vorschläge nicht zuzulassen, wird von zuständiger deutscher Stelle noch erklärt, daß bis jetzt noch nicht feststehe, wenn und ob der Staatssekretär Bergmann die deutschen Vorschläge überreichen wird.

Bergmanns Zulassung abgelehnt.

Berlin, 3. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, sagte Poincare bei Eröffnung der Sitzung, Deutschland habe gebeten, daß die Konferenz den Staatssekretär Bergmann anhöre, der die Vorschläge der deutschen Regierung darlegen solle. Poincare erklärte, daß er grundsätzlich mit einer Prüfung der deutschen Vorschläge einverstanden sei. Er könne jedoch eine mündliche Darlegung der Vorschläge Bergmanns nicht zulassen. Die Konferenz beschloß daraufhin, die Zulassung Bergmanns abzulehnen.

Um Bergmanns Pariser Mission.

Berlin, 3. Jan. Zu der Pariser Meldung, daß von französischer Seite mündliche Verhandlungen mit dem Staatssekretär Bergmann abgelehnt worden seien, erfährt man von unterrichteter Seite, daß bis zur Stunde keinerlei authentische Mitteilungen über diese Angelegenheit in Berlin vorliegen.

Berliner Beurteilung der Reparationsvorschläge.

Berlin, 3. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen beurteilt man die Lage nach Kenntnisnahme der verschiedenen in Paris vorgelegten Vorschläge nach wie vor sehr ernst. Der französische Vorschlag scheint amtlichen deutschen Kreisen kaum eine Möglichkeit zu bieten, im Wege der Verhandlungen irgend welche praktischen Ergebnisse zu erzielen, obwohl auch er gegenüber den bisherigen Tönen, die man aus Frankreich hörte, eine gewisse allgemeine minimale Milderung erkennen läßt. Zu dem englischen Vorschlag glaubt man allgemein, daß er ernstlicher Betrachtung in jeder Hinsicht wert ist. Der Vorschlag, einen Finanzrat unter dem Vorsitz Deutschlands für alle wichtigen Fragen zu bilden, erscheint als eine Verhandlungsgrundlage durchaus möglich. Bedauert wird bei dem englischen Vorschlag nur, daß die Frist, innerhalb derer Deutschland Leistungen im Reparationswege zu vollbringen haben würde, wesentlich länger laufe, als dies bei dem sehr wohl überlegten deutschen Vorschlag der Fall ist. In welcher Weise die Berliner Regierung zu der nunmehr geschaffenen recht verworrenen Lage Stellung nehmen wird, steht noch nicht fest.

Das Ergebnis des ersten Pariser Konferenztages.

Paris, 3. Jan. In den französischen ministeriellen und politischen Kreisen herrscht eine an Bestürzung grenzende Verblüffung über den englischen Reparationsplan. Der Abstand zwischen dem französischen und englischen Reparationsvorschlag scheint so ungeheuerlich groß, daß selbst die erfahrensten politischen Kompromißler vorläufig keine Möglichkeit einer mittleren Linie sehen. Darüber hinaus erweist sich die politische Situation Frankreichs auf der Konferenz noch viel ungünstiger, als man je erwartet hatte. Auch der italienische Vorschlag weicht von dem französischen in allen entscheidenden Punkten unvereinbar ab und von den Belgiern weiß man, daß sie nur vermitteln, nicht Partei ergreifen wollen. Den stärksten Eindruck hat hier die Auffassung und weitgehende Uebereinstimmung zwischen England und Amerika gemacht, die so weit gediehen ist, daß Bonar Law die Hughessche Anregung eines internationalen Sachverständigenkomitees in sein Programm hineingearbeitet hat. Man kann noch gar nicht übersehen, wie sehr manche deutschen Argumente durch das Programm Bonar Laws befestigt und bestätigt werden. Besonders das Kreditargument Cunos und seine Forderung, die Reparationen als reines Wirtschafts- und Geschäftsproblem zu behandeln, wie ihn Bonar Law vorschlägt, kehren fast mit den gleichen Worten wieder.

Mussolinis Vorschläge.

Paris, 3. Jan. Nach dem der Konferenz vorgelegten italienischen Reparationsplan soll Deutschlands Schuld auf 50 Milliarden herabgesetzt und ferner ein Moratorium von 2 Jahren gegen Pfänder gewährt werden. Deutschland soll in kürzester Frist eine Anleihe von 3 Milliarden Goldmark abschließen, von denen ein Teil zur Stabilisierung der Mark und der deutschen Wirtschaft verwendet werden soll.

Poincare gegen den englischen Plan.

London, 3. Jan. Die „Daily Mail" meldet aus Paris, die britische Delegation sei offiziell darauf aufmerksam gemacht worden, daß Poincare nicht in der Lage sei, den englischen Plan auch nur als Grundlage zur Erörterung anzunehmen. Die Lage sei ernst und verwirrt. Auf der Zusammenkunft der britischen Delegation würde erwogen, ob der französische Plan durch Abänderungen für die britische Regierung annehmbar gemacht werden könne.

Italienisches über die Pariser Konferenz.

Rom, 3. Jan. In politischen Kreisen glaubt man, die Konferenz von Paris werde bald auseinandergehen, um den Kabinetten Zeit zu einer Stellungnahme zu lassen. Man beurteilt im allgemeinen die Lage zwar sehr ernst, aber doch nicht aussichtslos.

Die Parlamente im Januar.

Berlin, 3. Jan. Der Reichstag wird in den Tagen vom 10.—17. Januar seine Vollsitzungen wieder aufnehmen. Ein bestimmter Termin für den Zusammentritt des Reichsparlaments ist noch nicht festgesetzt. Der Reichswirtschaftsrat hält am 16. Januar eine Vollsitzung ab. Der Reichsrat tritt bereits am 7. Januar zusammen. Verschiedene Reichstagsausschüsse nehmen am 5. Januar ihre Tätigkeit wieder auf.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. Januar 1923.

ep. **Das Opfer am Erscheinungsfest** ist in den meisten evangel. Gemeinden Württembergs wie bisher für die Basler Mission bestimmt, die seit ihrem Entstehen vor 106 Jahren mit unserer Heimat eng verbunden ist. In ihrer Pflege stehen in Südchina 14600 Heidenchristen und 5800 Schüler, darunter gegen 600 im letzten Berichtsjahr übergetretene; in Niederländisch Borneo hat sie von der rheinischen Mission ein mühe- und aussichtsreiches Pionierwerk übernommen. Die finanzielle Lage der Basler Mission ist sehr ernst, wie die aller auf freiwillige Gaben angewiesenen Werken.

Spielberg, 4. Jan. Am Neujahrsabend hielt der hiesige Radfahrerverein seine erste Weihnachtsfeier ab. Bis auf den letzten Platz war das Gasthaus z. Löwen besetzt. Vorstand Speidel begrüßte die Anwesenden mit kurzer Ansprache, darauf folgten einige Theaterstücke, die mit Fleiß und gutem Verständnis zur Vorführung gebracht wurden. Die Darsteller zeigten ihr Bestes. Speidel scheute als Gründer des Vereins keine Mühe und bereitete dem Verein und den Gästen einen schönen Abend. Wir wünschen dem jungen Verein eine zahlreiche Mitgliederschaft, auch an passiven Mitgliedern. Er hat in der kurzen Zeit große Fortschritte gemacht und berechtigt zu den besten Hoffnungen auf eine gedeihliche Weiterentwicklung.

* **Rotfelden.** (Das unsinnige Neujahrsschießen.) Einem 17jährigen Burschen von hier wurde beim Neujahrsschießen der rechte Oberschenkel derart zugerichtet, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold verbracht werden mußte.

* **Wildbad, 2. Jan.** (Ein neues Rathaus.) **Der Gemeinderat hat am 30. Dezember beschlossen, das Hotel zum Löwen als Rathaus zu erwerben und in die beiden alten Rathäuser 10—12 Wohnungen einzurichten. Ein schneller Entschluß war notwendig, da die Gefahr bestand, daß das schöne, neugebaute, gut gelegene Anwesen zum Löwen in auswärtige Hände übergeht. — Der Erwerb erfolgt durch Tausch. Herr Großmann zum Löwen erhält von der Stadt 434 Fm. Stammholz für das Anwesen samt Zubehörden. Das Wirtschaftsinventar verbleibt in der Hauptsache Herrn Großmann. Der Vertrag ist bereits rechtsgültig abgeschlossen. Die Stadt Wildbad gelangt so ohne allzu große Opfer in den Besitz eines Rathauses, das der Bedeutung der Stadt würdig ist und das ihren Bedürfnissen wohl auf Jahrhunderte hinaus genügt. Außerdem erfährt die hier sich fortwährend steigernde Wohnungsnot eine wesentliche Abhilfe.**

Grünsal, 2. Jan. Der Bau der Straße nach Aach ist vergeben worden und wird, sobald es die Witterung erlaubt, in Angriff genommen werden. (Gemeindeblatt)

Stuttgart, 3. Jan. (Ministerbesuch.) Reichsjustizminister Dr. Heinze wird im Anschluß an seinen Münchener Besuch auch mit der württembergischen und badischen Regierung Besprechungen halten.

Stuttgart, 3. Jan. (Vom Landtag.) Zur Nichtübernahme von Gemeindepolizeibeamten in den Staatsdienst haben die Abgeordneten Winker und Resper (S.) eine Kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet, in welcher um Auskunft ersucht wird.

Protest gegen die Erhöhung der Weinsteuer.) Die vom Württ. Weinbauverein am letzten Sonntag in Stuttgart und Heilbronn veranstalteten Protestversammlungen nahmen Stellung gegen die vom Reichstag geplante Erhöhung der Weinsteuer auf 30 Prozent. Beide Versammlungen waren auch von Wirten und Weinhändlern zahlreich besucht. Es wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Der Württ. Weinbauverein vertritt übereinstimmend die Anschauung,

---

Lesefrucht.

Vieles Lesen macht stolz und pedantisch; viel Sehen macht weise, verträglich und nützlich.

Lichtenberg.

In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andrea.

(2) (Nachdruck verboten.)

Edel machte eine Bewegung, als schüttelte sie die leidvollen Erinnerungen von sich: „Ach, nun ist schon alles gleich. Uebrigens — eines habe ich aus dem Traume meiner freifräulichen Herrlichkeit gerettet: meine Flinte und mein Jagdkostüm. Die Flinte hatte der Stalljunge in seiner Futterkiste versteckt, und das Jagdkostüm ließen die Herren vom Strafgericht liegen, weil sie es für eine verunglückte Winterloppe unseres Gärtnerburschen hielten. Als wir dann abreisten, fand ich so viele leere Koffer, daß ich froh war, noch etwas zum Verpacken zu haben."

Edel trat an die Balkonstrade und ließ sich von der weichen Frühlingsluft das Gesicht fächeln. „Wie ich mich freue, daß alles überstanden ist," sagte sie wieder in ihrem natürlichen, hellen Ton, „und daß wir in diese neue, große Welt gekommen sind! Hut ab vor Eurem Berlin! Es fällt zwar wie eine Lawine über den Fremdling her, daß einem anfangs Hören und Sehen vergeht. Wenn aber der Schneestaub sich verzogen hat, dann sieht man all die Fernen und das gewaltige Leben in dem steinernen Meere, wo jedes aus dem Vollen schöpfen kann, wo tausend und aber tausend Quellen einer großen Kultur zusammenfließen."

Verwundert hörte Asta die Freundin sprechen. Sie begriff nicht, daß man sich derartig an Berlin begeistern konnte. Was es allenfalls Schönes und Angenehmes hier gab, das kannte Edel noch nicht. Zum Beispiel: die eleganten Wintervergnügen, die Kunstausstellungen, Theater, Musik usw.

„Alles recht nett," meinte sie mit einem feinen, überlegenen Lächeln, „aber sehr ermüdend. Man ist froh, wenn im Sommer eine Ruhepause eintritt."

Edel schaute in das üppige Grünen und Blühen im Garten. „Ihr wohnt schön hier," sagte sie. „Euer Haus ist ja wohl mustergültig für die gute Berliner Gesellschaft?"

„Man sagt es wenigstens," versetzte Asta bescheiden. „Papa nimmt eine angesehene Stellung ein, und Mama versteht, ein Haus zu machen."

„Und Du?" Edel blitzte die Freundin prüfend an.

„Ach, dies war mein zweiter Winter in der Gesellschaft. Ich habe natürlich viel getanzt. Auf Mamas Wunsch mußte ich mich auch mit Italienisch und Kunstgeschichte befassen: wir reisen nächstes Jahr vielleicht nach Italien. Diesen Sommer bleiben wir aber in unserer Villa im Grunewald. Ende des Monats ziehen wir hinaus."

Edel hörte mit Interesse zu. Sie hatte nicht gewußt, daß Konsul Menggs außer dem vornehmen Hause in der Tiergartenstraße noch einen eigenen Sommersitz in der Peripherie Berlins besaß.

„Ich fürchtete schon, daß Ihr irgend ein fernes Bad besuchen und mir dann unerreichbar sein würdet. Man will sich doch 'mal einen guten Rat von Euch holen können. Ich möchte nämlich zeichnen lernen und unter Aufsicht malen. Zu einem Maler ließe Mama mich vor meinem zwanzigsten Jahre schwerlich gehen; lieber könnte mein bißchen Talent verkümmern. Zum Glück ist mein liebes Fräulein Großmann da; das werde ich mir in allernächster Zeit aufsuchen."

Asta erinnerte sich liebenswürdig an die Jagd- und Tierstücke, die die Wände des Speisesaales in Hohenfließ zierten. Der verstorbene Freiherr war sehr stolz auf sie gewesen — wie überhaupt auf die künstlerische Begabung seiner Tochter. „Sie schmiert das alles nur so hin," pflegte er zu sagen, und dann strahlte sein Gesicht. Er ahnte nicht, daß diese „Kunstwerke" seines vergötterten Kindes einst meistbietend verkauft werden würden, das ganze halbe Dutzend in schönen Rahmen zu fünfundzwanzig Mark.

Asta sah nach der zierlichen Uhr an ihrer langen, goldenen Kette. Sie bat Edel, abzulegen und die Heimkehr ihrer Mutter abzuwarten. Frau Konsul machte Besorgungen in der Leipziger Straße. Aber Edel hatte nicht Zeit. Es gab noch tausend kleine Dinge für sie abzuwickeln. Sie durfte überdies ihre Mutter nicht lange allein lassen; denn die fand sich nicht so leicht und schnell in Berlin zurecht.

„Mir macht das ja alles Spaß," versetzte Edel. „Ich möchte am liebsten fragen: was kostet die Welt! So unternehmungslustig und kampfesmutig bin ich."

„Wirklich?" Asta sah zerstreut an der Freundin vorbei. Es ging ihr durch den Sinn, daß diese eigentlich wie ein Wirbelwind hineingerauscht war in die schöne Stunde ihrer Träume und — Erwartungen. Sie erwartete jemanden, obgleich sie es nicht eingestehen mochte. Es war ein unausgesprochenes Versprechen gewesen, das sie gestern in zwei dunklen Augen gelesen hatte. Ihr Herz sagte ihr, daß es gehalten werden würde. Sie war deshalb nicht überrascht, als das Hausmädchen mit zwei Visitenkarten auf den Balkon hinaustrat: „Die Herren lassen fragen, ob sie dem gnädigen Fräulein ihre Aufwartung machen dürften?"

Edel wollte sich eiligst verabschieden, aber Asta ließ sie nicht fort. „Nein, nun mußt Du erst recht bleiben. Es ist ja unser funkelnagelneu erworbener Vetter — aus Hamburg, Sohn von Papas ältestem und bestem Geschäftsfreunde."

Sie ging den jungen Herren mit der Sicherheit der jungen Weltdame entgegen und stellte sie der Freundin vor. „Baron von Czarra — Herr van der Heydt."

Ein paar höfliche Worte wurden ausgetauscht, und vier junge Augenpaare leuchteten. Der „Vetter" zeigte sich sehr unbefangen, er war ein scharfer Beobachter und hätte gern die schöne Fremde erforscht. Der Baron aber hatte nur Sinn für die Tochter des Hauses.

Als Edel das Haus verließ, hörte sie den jungen van der Heydt ungeniert auf dem Balkon sagen: „Donnerwetter, was für ein schönes Mädchen Ihre Freundin doch ist, Cousinchen!"

Edels Gesicht flammte auf. Sie war nicht einfältig genug, um sich weiß zu machen, die Bemerkung wäre absichtslos in ihrer Hörweite gefallen.

„Das ist also die vornehme Berliner Gesellschaft!" dachte sie spröde. „Man wird hier anders auf der Hut sein müssen, als bei uns auf dem Lande."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

daß der durch die Geldentwertung um das vielfache gesteigerte Ertrag der bestehenden 20prozentigen Weinsteuer dem auch von uns unbestrittenen Geldbedarf des Reiches vollauf Rechnung trägt, daß eine über 20 Prozent hinausgehende Erhöhung der Steuer nach den in Württemberg bestehenden Besitzverhältnissen zum Ruin des einheimischen Weinbaus führen müßte und deshalb unbedingt abgelehnt werden muß. Ferner stellen wir das Verlangen, die Steuer nicht mehr vom Erzeuger, sondern vom ersten Käufer zu erheben."

Neues vom Angestelltenversicherungsgesetz. Vom Württ. Arbeitsministerium wurde bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. Januar ab beim Württ. Oberversicherungsamt eine Kammer für Angestelltenversicherung mit dem Sitz in Stuttgart gebildet wird, deren Geschäftskreis Württemberg und Hohenzollern umfaßt, ferner, daß bei den Versicherungsämtern Stuttgart und Ulm je ein Ausschuß für Angestelltenversicherung gebildet wird.

Streik der Viehhändler. Im Oberland sind die Viehhändler in den Ausstand getreten, weil sie durch Verordnung des Ernährungsministers Keil vom 9. Dez. 1922 zur Führung von Handelsverzeichnissen verpflichtet sind und weil sie diese Verzeichnisse nicht führen wollen. Der Landwirtschaftliche Hauptverband ist an diesem Viehhändlerstreik insofern interessiert, als die Viehhändler von ihm behaupteten, er habe am Zustandekommen der von ihnen als unbequem empfundenen Verordnung einen wesentlichen Anteil gehabt. Der Hauptverband ist auf diese Verordnung des Ernährungsministers aber ohne Einfluß gewesen.

Zirkus Busch. Der Zirkus Busch in der städtischen Reithalle hier erfreut sich seit Monaten starken Besuches und weiten öffentlichen Interesses, was bei der Notlage dieses Gewerbes zu begrüßen ist. Nun hat er ein vollständig neues Programm mit glänzenden Pferdedressuren. Außerdem tritt eine 9köpfige Rittfahrtruppe auf, die in turnerischen Leistungen Hervorragendes bietet. Eine 4köpfige Truppe macht eine Kopffahrt von der Zirkuskuppel. Spaßmacher aller Art fehlen nicht. Ein Besuch lohnt sich.

Heilbronn, 3. Jan. (Ertrunken.) An Sylvester war eine Heilbronner Fußabteilung in Nordheim, um dort ein Wettspiel auszutragen. Im Anschluß daran bestieg — scheinbar in betrunkenem Zustand — ein junger Mann aus Heilbronn in Nordheim einen Nachen, um nach Heilbronn zu gondeln. Infolge des Hochwassers wurde er mit dem Nachen über das Wehr der Schäufelenschen Fabrik getrieben und ist dort ertrunken.

Metzingen, 3. Jan. (Maschinendiebstahl.) Nachts wurde im Schieferwerk außer sonstigen Geräten eine 6pferdige Dynamo-Maschine entwendet. Die Maschine im Wert von 600 000 Mark fand sich im Keller eines Riedericher Bewohners vor.

Hirschau, OA. Rottenburg, 3. Jan. (Das Neujahrsschießen.) Als der 20jährige Maurer Joh. Werz aus einem alten Vorderlader einen stecken gebliebenen Schuß entfernen wollte, entlud sich die Ladung und, durch den Mund geschossen, fiel Werz tot zu Boden. Der Verunglückte war der Aelteste von acht Kindern und bildete die einzige Stütze seiner Mutter.

Verbot der Verfütterung von Milch, Einschränkung der Butterherstellung.

Der in Württemberg eingetretene ständige Rückgang der Milchanlieferung und die sich hieraus ergebenden Gefahren für den Gesundheitszustand der Bevölkerung, insbesondere der Kinder, Kranken und Greise, ließen die Wiedereinführung einer Beschränkung der Verfütterung von Vollmilch an Tiere geboten erscheinen. Dies geschieht durch eine Verfügung des Ernährungsministeriums, der der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zugestimmt hat. Durch diese Verfügung wird zugleich die Landesversorgungsstelle ermächtigt, in Bezirken und Gemeinden, in denen Kuhhalter oder Verarbeitungsbetriebe vertraglich oder auf Grund behördlicher Auflage zur Frischmilchlieferung verpflichtet sind, die Verarbeitung von Milch zu Butter mit Ausnahme der Herstellung von Butter für den eigenen Hausbedarf zu verbieten und zur Durchführung des Verbots die Schließung von Zentrifugen und Buttermaschinen anzuordnen, eine Ermächtigung, von der die Landesversorgungsstelle insbesondere in den Fällen Gebrauch machen wird, in denen innerhalb einer Gemeinde oder eines ganzen Bezirks die Verpflichtung zur Milchlieferung dauernd vernachlässigt wird.

Eine weitere auf Grund neuester Ermächtigung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassene Vorschrift verbietet den Erzeugern, Molkereien, Sennereien, Käsereien und anderen Milcherarbeitungsbetrieben den Verkauf von Käse oder Butter an Käufer, die sich nicht durch die vorgeschriebene besondere Ankaufserlaubnis für Butter und Käse, die von der Landesversorgungsstelle ausgestellt wird, ausweisen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Der Reichsjustizminister in München. Zu der Ankunft des Reichsjustizministers Dr. Heinze in München erfährt man, daß während der Anwesenheit des Reichsjustizministers wichtige organisatorische Fragen auf dem Gebiet der Justiz zur Erörterung gelangen werden.

Nächste Sitzung des Staatsgerichtshofes. Die nächste öffentliche Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik findet am 18. Januar statt. Es handelt sich um die Beschwerde des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes gegen eine Reihe von Auflösungsverfügungen, die von mehreren Ministerien, u. a. auch von Thüringen, Hessen, Hamburg und Braunschweig ergangen sind.

Streik der Berliner Markthändler. Der Streik der Berliner Markthallenhändler hat zugenommen. Laut „Berliner Lokalanzeiger" beträgt die Zahl der Groß- und Kleinhändler, die ihre Stände in den beiden Zentralmarkthallen am Dienstag früh nicht geöffnet hatten, annähernd 2000.

Kein Oktoberfest im Jahre 1923. In der Sitzung des bayerischen Staatsministeriums wurde u. a. beschlossen, an den Stadtrat heranzutreten mit dem Vorschlag, im Jahre 1923 kein Oktoberfest abzuhalten. Die Gründe für diesen Vorschlag dürften in den Auswüchsen des letzten Oktoberfestes zu suchen sein.

ep. **Eine amerikanische Weihnachtsgabe.** Das Lutherische Nationalkonzil in Nordamerika hat durch seinen Präsidenten Dr. L. Larsen wiederum eine Summe von über 40 Millionen Mk. für die Liebeswerke der lutherischen Kirchen in Deutschland bewilligt, die auf Vorschlag des Leipziger Hilfsausschusses verteilt wurden.

Drei Kinder von ihren Eltern vergiftet. In Frankfurt a. M. wurden drei kleine Kinder eines elsässischen Flüchtlingsehepaares in der elterlichen Wohnung bewußtlos aufgefunden. Alle drei starben. Anfänglich glaubte man an Leuchtgasvergiftung. Die nähere Untersuchung ergab indessen, daß die Kinder an Gift gestorben sind. Unter dem dringenden Verdacht, ihre Kinder (das jüngste war neun Monate, das älteste drei Jahre alt) vergiftet zu haben, wurden die Eltern verhaftet. Wie gemeldet wird, hatte das Ehepaar keine Nahrungssorgen.

Deutsches Flugzeug in England gelandet. Ein deutsches Handelsflugzeug, das am 1. Januar wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse in der Nähe von Folkestone niedergehen mußte, ist am 2. Januar früh in Croydon bei London gelandet. Es machte den Flug von Deutschland in sehr kurzer Zeit. Das Flugzeug, das von den Zeppelin-Werken stammt, ist vollständig aus Stahl gebaut und hat Maschinen von 185 Pferdekräften. Es kann sechs Fahrgäste aufnehmen.

Eine empörende Schlemmerei. Wie das Mühldorfer „Tageblatt" berichtet, war vom Donnerstag letzter Woche bis Sonntag abend eine ganze Hochzeitsgesellschaft von Plattling in Mühldorf, die sich anscheinend keine andere Aufgabe gesetzt hatte, als einmal Rekordziffern in Wein- und Sektrechnungen aufzustellen. Die viertägige Hochzeit in Mühldorf soll den jungen Bräutigam nicht weniger als 2½ Millionen Mk. gekostet haben. Am Polterabend sollen allein für 70 000 Mk. Gläser draufgegangen sein.

Neue Umsturzpläne Smeets. Eine Kölnische Korrespondenz verbreitet eine Meldung aus Mainz, daß dort in der Silvesternacht Plakate mit einem Aufruf an das rheinische Volk von den Anhängern Smeets angeschlagen worden sind, man erwarte in Bälde, noch im Januar bestimmt die Ausrufung der rheinischen Republik. An zuständiger Stelle wird auf Anfrage erklärt, daß diese Meldung mit großer Vorsicht aufzunehmen ist.

Handel und Verkehr.

Der Dollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 7481,25 G., 7518,75 Br., in Berlin 7506,18 G. und 7543,82 Br.

1 Schweizer Franken — 1413,95 G., 1421,05 Br.
1 französischer Franken — 547,65 G., 550,35 Br.
1 italienischer Lira — 390 G., 392 Br.
1 holländischer Gulden — 2942,60 G., 2957,40 Br.
1 engl. Pfd. Sterl. — 34 538,45 G., 34 771,55 Br.
100 österreichische Kronen — 10,62 G., 10,68 Br.
1 dänische Krone — 1546,10 G., 1553,90 Br.

Verlegung der Kemptener Butter- und Käsebörse nach Augsburg? Wie der „A. P." von einflußreicher Seite mitgeteilt wird, besteht die Absicht, die Kemptener Börse mit der Produktenbörse Augsburg zu verschmelzen. Offiziell sei man jedoch noch nicht an die Börse herangetreten.

L.C. **Stuttgart,** 3. Jan. Dem Schlachtviehmarkt am Mittwoch wurden zugetrieben: 13 Ochsen, 6 Bullen, 24 Jungbullen, 35 Jungrinder, 24 Kühe, 72 Kälber und 32 Schweine. Verkauft wurde alles. Verlauf des Marktes abnorm, Zufuhr gering. Für 1 Zentner Lebendgewicht wurde bezahlt: Ochsen erste Qualität 42 000—45 000, zweite 30—39 000, Bullen erste 37 500—40 000, zweite 32—35 000, Jungrinder erste 43—46 000, zweite 38—41 000, dritte 30—36 000, Kühe erste 32—36 000, zweite 25—31 000, dritte 17—23 000, Kälber erste 60—63 000, zweite 57—59 000, Schweine erste 65—69 000, zweite 62 500—65 000 Mk.

Stuttgarter Börse, 3. Jan. Der erste Börsentag des neuen Jahres verlief in freundlicher Haltung. Die Abschwächungen waren im allgemeinen gering. Vielfach mußten sogar die Kurse Geld rationiert gesetzt werden. Jedenfalls war zum Schluß wieder eine Festigkeit zu bemerken. — Der Freiverkehr war äußerst lebhaft, hier meist bei steigenden Kursen. Am offiziellen Markt war großes Begehr nach Bankaktien. Bankanstalt + 75, Vereinsbank + 125, beide bei b. G. r. Spinnereien uneinheitlich. Erlangen + 400, Kammgarn — 2000, Kolb und Schüle + 2000, Kottern + 500, Kuchen + 2000, Filz + 200, Leinen Blaubeuren + 2000. Brauereien hatten wenig Verkehr. Hohenzollern — 100, Eßlinger — 100, Wulle + 150. Der Maschinen- und Metallmarkt war fast durchgängig schwächer. Daimler und Feinmechanik — 100 Junghans — 50, Hesser + 1, Neckarsulmer — 100, junge 4000—3800, Eßlingen unverändert. Von den übrigen Werten verloren Anilin 1100, Zement Heidelberg 200, Köln-Rottweil 700, Krumm 300, Stuttgarter Zucker 1600, dagegen gewannen Deutsche Verlag 600, Salzwerk Heilbronn 1000, Sekt Wachenheim 300, Ziegelwerk Ludwigsburg 1000 Punkte. Im Freiverkehr: Calwer Decken 6500—7500, Ebinger Trikot 830—920, Fichtelgold 2250—2400, Fulag 1430 bis 1530, Geislinger Maschinen 3500—3300, junge 2500 bis 1900, Germania ex 10 000—9100, Heilbronner Zucker ex Bezug 7500—7000, junge 6300—6000, Mössinger Zement 1600—2100, Kaiser Otto 2100—3025, junge 2500—2550, Knorr 7350—7450, Lauffener Zement 6700—7250, junge 6600—7000.

Landwirtschaftliches.

Der Januar im Obst- und Gemüsegarten.

Mit aller Strenge übt der Winter sein Regiment. Daher ist auch in den meisten, namentlich den kleineren Gärten, die Arbeit im ersten Monat des Jahres nur gering. Völlig hört sie aber auch jetzt nicht auf. Aeltere Obstbäume mit bemooster und rissiger Rinde werden gereinigt und übertüncht mit einer Mischung von Lehm, Schwefel und Seifenwasser im Verhältnis von 6 Kilogramm Lehm, einhalb Kg. Schwefel und einhalb Kg. Seife. Durch eine solche Behandlung der alten Stämme werden die hier überwinternden Insekten samt ihren Larven und Eiern getötet und unschädlich gemacht. Man fördert also indirekt die nächste Ernte. Zu alte Himbeerbüsche werden entfernt. Falls nicht zu strenge Kälte herrscht, wird mit dem Baumschnitt und dem Auslichten fortgefahren. Zunächst entfernt man die ältesten, mit Moos und Flechten besetzten Zweige, dann wird weiter ausgelichtet, das heißt man entfernt alles, was dem Licht und der Luft den Zutritt auch ins Innere des Busches verwehrt. Obwohl von größtem Vorteil für das Gedeihen und die Fruchtbarkeit, wird ein solches Auslichten und Verjüngen leider nur zu oft versäumt. Wo noch keine Düngung vorgenommen ist, kann diese jetzt noch erfolgen.

Im Gemüsegarten ist bei offenem Wetter das Umgraben des Landes, falls noch nicht geschehen, zu beenden. Das geschieht aber nur bei einigermaßen trockener Witterung; bei großer Nässe ist es besser zu unterlassen. Ebenso ist eine im Herbst unterbliebene Düngung jetzt noch besser als kurz vor dem Säen und Pflanzen. Durch die Einwirkung der Luft, des Frostes und der Niederschläge wird er bis zum Frühjahr schon größtenteils zersetzt, so daß die jungen Pflänzchen schon gleich aufgeschlossene und aufnahmefähige Nährstoffe vorfinden. Die in Gruben gehaltenen Gemüse sind vor Feuchtigkeit, Fäulnis und Mäusefraß zu schützen. Gegen Ende des Monats sind die Frühbeetkasten vorzubereiten. Komposthaufen sind fleißig umzustechen. Dabei kommt die innere Schicht immer nach außen, damit sie durchfrieren kann.

Der Januar auf dem Geflügelhof.

Der Januar ist in unseren Breiten der eigentliche Wintermonat. Eisig fährt der Nordwind um die Häuser und treibt den staubfeinen Schnee durch die kleinsten Spalten und Ritzen. Darum heißt es für den Züchter in diesem Monat mehr denn je: Schütze deine Tiere! Halte ihnen soviel wie möglich die Unbilden der Winterwitterung fern, ohne sie aber zu verzärteln und zu verweichlichen. Man sehe nochmals die Stallung gründlich nach, damit der eisige Wind nicht doch noch einen Eingang findet. Warm muß die Stallung sein; jedoch niemals darf künstliche Wärme angewendet werden. Es genügt, wenn die Temperatur des Nachts auf 4—5 Grad Celsius gehalten wird, niedriger darf sie aber nicht sein. Durch Einengung des Schlafraums, z. B. durch Aufhängen von Sackleinen, kann solches leicht erreicht werden. Bei strenger Kälte lasse man die Tiere erst gegen Mittag hinaus. Herrscht nasse Witterung, kalter Wind oder Schneetreiben, so müssen sie überhaupt drinnen gelassen werden. Nach jedem Schneefall säubere man den Laufraum. Ein Laufen im kalten Schnee ist stets schädlich. An geschützten, von der Sonne beschienenen Stellen bringe man einige Sitzgelegenheiten an. Das Weichfutter gebe man stets warm, jedoch niemals heiß. Ebenso soll das Trinkwasser etwas angewärmt gereicht werden. Sehr gute Dienste leisten dabei die heizbaren Trinkgefäße. Die Reste des Weichfutters entferne man sofort, wenn die Tiere gesättigt sind, damit sie nicht gefrieren, weil dann schädlich. Für Grünfutter muß ausreichend gesorgt werden durch Kohl, Rüben, Wurzeln, gebrühtes Heu, Kleehäcksel und dergleichen. Kohl, Rüben und Wurzeln dürfen niemals gefroren sein. Will man hinreichend Eier erwarten, so dürfen tierische Stoffe und Kalk unter dem Futter nicht fehlen. Langkämmigen Rassen bestreiche man die Kämme und Lappen mit Vaseline oder Glyzerin, um Erfrieren zu verhüten. Gegen Ende des Monats beginne man mit dem Zusammenstellen der Zuchtstämme. Vor allzu frühen Bruten muß jedoch gewarnt werden. Fleißige Winterleger geben in der Regel frühe Brüter. Darum sorge man durch entsprechende Fütterung für fleißige Leger. Frühe Bruthennen sollte man nie veräußern, auch wenn dafür einige Zuchthennen weniger gehalten werden müßten.

Die Gänse beginnen gewöhnlich auch schon in diesem Monat mit dem Legen. Darum richte man ihnen Nester her. Um sie zu größerer Leistung anzuspannen, nehme man die gelegten Eier fort und lasse nur ein Nestei liegen.

Die Enten halte man noch etwas knapp im Futter, damit sie nicht zu früh ans Brüten denken. Mit Einstreu versehe man ihre Stallung recht reichlich, wenn auch Wassergeflügel, so lieben sie doch eine warme, trockene Unterlage.

Die Tauben schreiten auch allmählich zur Brut. Darum stelle man auch hier die Zuchtpaare zusammen und schaffe alle überzähligen ab. Einzeltiere sind nur Störenfriede. Für die kommende Zucht bedarf der Stall einer gründlichen Revision. Neue Nester müssen angebracht, alte ausgebessert und gereinigt werden. Für eine allseitige gründliche Reinigung ist jetzt die beste Zeit.

Schutz gegen Hasenfraß. In schneereichen Wintern suchen die Hasen mit Vorliebe frischgepflanzte Obstbäume auf, um sich an der Rinde gütlich zu tun. Da hilft man sich vielfach mit Bestreichen der Rinde mit allerlei Flüssigkeiten, deren Geruch den Hasen zuwider ist. All diese Streichmittel haben den Nachteil, recht bald ihre Wirkung einzubüßen. Das beste und auf die Dauer auch billigste Schutzmittel ist Drahtgitter, das in entsprechender Höhe um die Stämme gelegt wird. Etwas billiger und fast ebenso dauerhaft ist meterlanges recht dorniges Reisig von Dornsträuchern, das dicht um den Stamm gestellt und oben und unten festgebunden wird.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Letzte Nachrichten.

Der 2. Sitzungstag.

WTB. Paris, 3. Jan. Die heutige Sitzung der Konferenz, die um 3.15 Uhr begonnen hatte, wurde um 5.15 Uhr unterbrochen, um den Delegierten der Alliierten Gelegenheit zu geben, den Tee einzunehmen. Der erste Teil der Sitzung war ausschließlich mit der eingehenden Kritik Poincares an dem britischen Plan ausgefüllt.

Große „Herzlichkeit".

WTB. Paris, 3. Jan. Havas berichtet, die zweite Sitzung der Konferenz war der Kritik der aufgestellten Thesen in der Reparationsfrage gewidmet. Von 3 bis 5 Uhr sprach Poincare und entwickelte die Kritik an dem englischen Plan. Im Namen der belgischen Delegation hat Ministerpräsident Theunis den franz. Standpunkt unterstützt. Bonar Law hat den britischen Standpunkt verteidigt und soll eine Tendenz zur Mäßigung gezeigt haben. Der ital. Delegierte hat noch nicht Gelegenheit gehabt, seinen Standpunkt zu entwickeln. Man weiß also noch nicht, welche Stellung die ital. Delegation einnimmt. Von der zweiten Sitzung hat man den Eindruck großer Herzlichkeit erhalten, trotz der Verschiedenheit der Ansichten, die sich noch immer gezeigt zu haben scheinen.

Nach der Teepause.

WTB. Paris, 3. Jan. Nach der Teepause hat die Konferenz die Verhandlungen mit Ausführungen des belg. Ministerpräsidenten Theunis über den belg. Standpunkt wieder aufgenommen. Anschließend entwickelte ein ital. Vertreter seinerseits die Auffassung seiner Regierung. Die Sitzung war um 7.45 Uhr zu Ende. Die nächste Sitzung beginnt morgen Nachmittag 3 Uhr.

Die britischen Vorschläge von Frankreich endgültig verworfen.

WTB. London, 3. Jan. Wie Reuter aus Paris gemeldet wird, hat das französische Kabinett die britischen Reparationsvorschläge endgültig verworfen.

Ein Kompromiß?

WTB. London, 4. Jan. Die Ablehnung des britischen Planes durch die französische Regierung fand in der gestrigen Abendpresse große Beachtung. Wie gemeldet wird, wurde in gutunterrichteten Kreisen in London gestern die Ansicht ausgedrückt, daß starke Hoffnung bestehe, daß der drohende Abbruch der Konferenz vermieden werden könne. Die Schwierigkeiten, die entstanden seien, könnten überwunden werden mittelst eines Kompromisses zwischen den Hauptgrundsätzen des britischen und des französischen Planes nach einer eingehenden Prüfung durch Sachverständige, um eine Erörterungsgrundlage zu schaffen und um der Konferenz zu ermöglichen, weiter zu verhandeln.

WTB. London, 4 Jan. „Evening Standard zufolge, hat man in Regierungskreisen Vertrauen in die Findigkeit Bonar Laws, die schwierige Lage zu überwinden.

Die Meinungsschwierigkeiten zwischen England und Frankreich.

WTB. London, 4. Jan. Reuter meldet aus Paris, daß die englische Regierung den Willen zeige, in vernünftiger Weise eine mögliche Strecke mit den Alliierten zusammenzugehen, um ein Kompromiß zu finden, indem sie hoffe, daß Frankreich die äußersten Bedingungen seines Planes aufgeben werde. Es werde betont, daß die Belgier, die keinen eigenen Plan aufgestellt hätten, in den vorangegangenen Sitzungen als Vermittler zwischen Großbritannien und Frankreich gewirkt hätten. Es sei zu hoffen, daß die Belgier auch jetzt einen mildernden Einfluß ausüben würden. Die Belgier und die Italiener stünden dem endgültigen englischen Plan weniger abweisend gegenüber als Frankreich. Man glaube, daß aller Takt und viel Geschicklichkeit auf Seiten der alliierten Premierminister nötig sein werde, um eine annehmbare Lösung der zwischen Frankreich und England bestehenden großen Meinungsverschiedenheiten zu finden.

Die deutschen Verfehlungen.

WTB. Paris, 3. Jan. Die französische Delegation hat gestern den alliierten Delegationen ein sehr langes Dokument überreicht, in dem sie sich über die deutschen Verfehlungen bei den Sachlieferungen ausspricht. Es werden hauptsächlich besprochen die Holzlieferungen, die Lieferung von Kohlen und Pflastersteinen. Außerdem beschäftigt sich ein besonderes Kapitel mit der Lieferung von Stickstoffdüngemitteln.

Der Weltmarktpreis vielfach erreicht, teilweise sogar überschritten.

WTB. Berlin, 3. Jan. Die deutsche Regierung hat beschlossen, die am 30. August eingeführten Zuschläge zu den Ausfuhrabgabesätzen wieder aufzuheben, da die Gestehungskosten der Waren den Weltmarktpreis vielfach erreicht und teilweise sogar überschritten haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Zur Erhaltung der Schuhe.

Ein ganzes Vermögen kostet jetzt ein Paar neue Schuhe, weshalb man sich um so mehr des großen Wertes der Fußbekleidung bewußt wird und größtes Interesse daran hat, die Schuhe vor vorzeitiger Altersschwäche zu bewahren. Um dieses zu erreichen, darf man deshalb nicht den ersten besten Schuhputz kaufen, sondern man muß reiflich überlegen, welche Schuhcreme die zweckmäßigste ist. Nur solch ein Schuhputz, der genügend Fett enthält und in die feinen Poren des Leders eindringt, garantiert die Haltbarkeit desselben, und schützt vor dem Eindringen von Wasser. Absolute Sicherheit bietet in bezug auf Zusammensetzung das weltbekannte „Nigrin", welches in seiner erstklassigen Qualität sich stets gleich bleibt und unübertroffen dasteht.

Sie erfahren Alles

was für Sie von Wichtigkeit ist, wenn Sie die **Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"** bestellen.

Amtsgericht Nagold.
Gerichtsdienst im Jahr 1923.

1. Die Verhandlungen in bürgerlichen Rechtssachen finden am Dienstag statt, die Sitzungen des Schöffengerichts am Donnerstag.
2. Als **Gerichtstag** in **Nagold** ist der **Samstag Vormittag** bestimmt. An diesem Tag können mündliche Anfragen und Gesuche jeder Art vorgetragen und Anträge und Klagen zu Protokoll gegeben werden. Ebenso ist Sprech- und Schlichtungstag des **Friedensrichters** der **Samstag** Vormittag; auf diese Gelegenheit, **Rechtsstreitigkeiten ohne Prozeß zu erledigen**, wird wiederholt hingewiesen.
3. Der **Gerichtstag** in **Altensteig** wird je am ersten **Montag** des Monats, der auf einen Werktag fällt, von nachm. 2 Uhr ab abgehalten, im August fällt er aus

Den 30. Dezember 1922.

Amtsgerichtsrat Elsäßer

Kleine Arbeitsschule
beginnt statt am 8. Jan. **erst am 15. Januar.**
Altensteig. **Hedwig Jetter.**

Vertausche
ein Paar etwa 25 Ztr. schwere

Zugstiere
an etwa 20 Zentner schwere **Stiere** oder an junge magere **Ochsen.**
Wo? — sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landw. Maschinen in Nagold.

Wir haben am 1. Januar 1923 in **Nagold**, Marktstr. 227 neben dem Gasthaus zur Köhlerei eine **Filiale** mit stets reichhaltigem Lager in allen einschlägigen landwirtschaftlichen Maschinen eröffnet.

Wir bitten das uns bisher entgegen gebrachte Vertrauen auch auf unsere Nagolder Filiale übertragen zu wollen.

Kirn & Hanselmann
Landmaschinenhaus Schwarzwald
Freudenstadt, Rappenstr. 21
Fernsprecher 166.

Krieger-Verein Altensteig.

Am **Samstag, den 6. Januar 1923** (Erscheinungsfest) hält der Verein im Saal z. Grünen Baum seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit theatralischen Aufführungen u. Gabenverlosung.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Saalöffnung 6½ Uhr. Beginn 7 Uhr abends.

Getränke freibleibend. **Der Ausschuß.**

Am **Sonntag, den 7. Jan.** hält der

Radfahrer-Verein Neuweiler

im Gasth. z. Adler seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit Aufführungen ab. Hiezu wird freundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Beginn abends 6 Uhr.

Zu unserer am **Samstag** (Erscheinungsfest) im Gasth. z. **Linde** stattfindenden

Weihnachtsfeier

verbunden mit theatr. Aufführungen ladet höflichst ein

Sportverein Berneck.

Beginn 7 Uhr.

Unser Lager in

Geschäftsbüchern

in allen gangbaren Lineaturen empfiehlt bestens die

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Inserate
für die morgige Nummer bitten wir mögl. frühzeitig, größere schon heute, aufzugeben.

Gesucht
per sofort oder 1. Februar ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das schon gedient hat. Beste Verpflegung, zeitgemäßer Lohn und familiäre Behandlung.
Fr. Strähle, Stuhlfabrik **Nagold.**

Altensteig.
Gebet- und Predigtbücher
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

Die beste Bezugsquelle
für alle
Farben, Oele, Lacke, Mattierungen, Polituren, Beizen, Leim, Kitt, Glaspapier, Pinsel u. s. w. u. s. w.
finden Sie bei
K. Ungerer
Spezialgeschäft für Farben u. Lacke
Nagold, Telefon Nr. 4.

Wandkalender 1923
mit Marktverzeichnis
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw